

# Mundart und Hochdeutsch in der Schule : nochmals zum "Handbuch Hochdeutsch"

Autor(en): **Schwarzenbach, Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **19 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961942>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mundart und Hochdeutsch in der Schule

## Nochmals zum «Handbuch Hochdeutsch»

### Vgl. Heft 2/11

Von Ruedi Schwarzenbach

#### Paradigmenwechsel

Bis 2005 lag dem Lehrplan der Zürcher Volksschule eine ausgewogene, auf die Sprachsituation und die Sprachbildung gleichermaßen abgestimmte Zielsetzung zu Grunde:

*Für die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit und auch für das spätere Berufsleben ist eine differenzierte Ausdrucksfähigkeit in Mundart und Hochdeutsch von grosser Bedeutung. Zum Bildungsauftrag der Schule gehört deshalb die Förderung der Ausdrucksfähigkeit in beiden Sprachformen.*

2005 strich der Bildungsrat in dieser Zielsetzung den Bezug auf die Mundart und reduzierte sie einseitig auf eine «umfassende Förderung der standard-sprachlichen Kompetenz»:

*Durch konsequenten Gebrauch von Hochdeutsch in allen sprachlichen Handlungsbereichen (Hören und Sprechen, Lesen, Schreiben) wird die standardsprachliche Kompetenz umfassend gefördert.*

Der Umsetzung dieses Paradigmenwechsels in die Praxis dient das 2007 erschienene «Handbuch Hochdeutsch» mit seinen «Grundlagen, Praxisberichten und Materialien zum Thema Hochdeutschsprechen in der Schule».

#### «Sprechen und Schreiben sind zwei Paar Schuhe»

Gab es einst in Stilbüchern und in der Sprachdidaktik die Devise: «Schreib, wie Du sprichst», so gilt heute der Schlüsselsatz «Sprechen und Schreiben sind zwei Paar Schuhe». Er weist auf die grundsätzlichen Unterschiede zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit hin, wobei das Handbuch am Beispiel von Chats und SMS auch aufzeigt, wie sich diese Grenze heute aufweicht. Die Beiträge «Wir sprechen anders als wir schreiben» und «Register der Mündlichkeit: ein Vortrag ist anders als ein Pausengespräch» zeigen

aber die grundsätzliche Gültigkeit des Satzes von den beiden Schuhen an den Beispielen einer Textanalyse und einer Textsortenbestimmung im Praxisteil konkret auf.

Während die Schreibschulung in diesem Handbuch sinnvollerweise ausgeblendet bleibt (obwohl sie in der Unterrichtspraxis mit der Sprechschulung Hand in Hand geht), misst es dem Vorlesen oder «Gestaltenden Lesen» (S. 62) zu Recht grosse Bedeutung zu. Der Beitrag «Hochdeutsch-Bühne: Bücherclub» beispielsweise berichtet aus der Praxis mit einer zweiten Klasse und veranschaulicht die bewährte Bedeutung des Sprechens in Rollen und Szenen und des Vorlesens für die Förderung der (Hochdeutsch-)Sprechkompetenzen.

#### «Fenster in die Praxis»

Überhaupt bringt das Blättern in den «Bausteinen für den Unterricht» auf Schritt und Tritt eine Bestätigung guter alter Erfahrungen aus vier Jahrzehnten Unterrichtspraxis und sprachdidaktischer Reflexion<sup>1</sup>. Beispielsweise in der kontrastiven Arbeit mit Mundart- und Hochdeutschwörtern («Wörterplakate», S. 139), wobei die Gemeinsamkeiten ebenso wichtig sind wie die Unterschiede. Oder Sprachspiele mit Reihenmodellen und stereotypen Ergänzungsfragen («Interaktionsspiele mit hohen Redeanteilen» S. 147), Miteinander über Bilder, Texte und Themen sprechen, Medientexte nachsprechen und umgestalten, Texte in verschiedener Art und Weise lesen – vgl. die «Postenarbeit» auf S. 175. (Eine Übersicht über die vielfältigen Unterrichtsmaterialien des Handbuchs und seiner CD und DVD findet sich auf den Seiten 65-70.)

**Für die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit und auch für das spätere Berufsleben ist eine differenzierte Ausdrucksfähigkeit in Mundart und Hochdeutsch von grosser Bedeutung.**

Lehrplan der Zürcher Volksschule bis 2005

**«Bausteine für die Schulentwicklung»**

Ein Schwergewicht des Handbuchs liegt auf der Arbeit an den Einstellungen: «Einstellungen beeinflussen die sprachliche Praxis und das sprachliche Lernen» heisst ein Kapitel, ein anderes «Selbstbewusstes Schweizer Hochdeutsch».

In den «Bausteinen für die Schulentwicklung – Anleitungen für schulinterne Weiterbildungen» werden beispielsweise Fragen wie die folgende zur Diskussion gestellt:

**Welchen Platz hat gesprochenes Hochdeutsch in meinem Alltag?**

Dass wir Hochdeutsch lesen und schreiben, gehört zu unserem beruflichen und privaten Alltag als Lehrpersonen in der Deutschschweiz. Die Selbstverständlichkeit, mit der wir mit geschriebenem Hochdeutsch umgehen, trifft aber nicht unbedingt auch auf gesprochenes Hochdeutsch zu. Die oft sehr unterschiedlichen Einstellungen zu gesprochenem Hochdeutsch hängen stark mit individuellen Erfahrungen zusammen. Mit diesem Baustein möchten wir dazu anregen, dass im Schulhausteam solche Erfahrungen ausgetauscht und reflektiert werden.

Solche Einblicke in die Weiterbildungsarbeit zeigen, wie sehr das «Handbuch Hochdeutsch» auf Motivation und Umdenken bei den Lehrerinnen und Lehrern setzt und sie in die Verantwortung für die Förderung der mündlichen Hochdeutschkompetenz führt. In den Berichten über Unterrichtssequenzen ist nachzulesen, wie sich auch mit den Schülern an den Einstellungen arbeiten lässt. Abgeholt werden sie bei vorgefassten Meinungen, beispielsweise

**Ich finde es nicht gut, wenn wir miteinander Hochdeutsch sprechen müssen, weil ...**

- ich nicht gern Hochdeutsch spreche
- ich es zuhause nicht spreche
- es dem Mund weh tut

- ich diese Sprache nicht schön finde
- es einen verwirrt (Seite 157)

Die Praxisberichte in den «Bausteinen für den Unterricht» sind von Erfolgserlebnissen geprägt, vermitteln attraktive Muster und spornen an, einen im eigenen Unterricht vielleicht vernachlässigten Bereich neu zu beleben.

**Eine «differenzierte Ausdrucksfähigkeit auch im mündlichen Bereich»**

verlangt das Zürcher Lehrziel 2005. Warum schränkt es die Forderung im nächsten Satz gleich auf die hochdeutsche Sprechkompetenz ein – obwohl die Mundart für die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit und auch für das spätere Berufsleben mindestens so wichtig ist wie das Hochdeutsche? Wenn die Mundart über ein ausdifferenziertes und leistungsfähiges System der Mündlichkeit verfügt – warum sie nicht ebenbürtig gelten lassen? Wenn das Kind elementare Teile seiner Begriffs- und Sprachwelt in der Mundart erwirbt: Warum diese Kompetenzen nicht einbeziehen und auch in der Hochdeutschdidaktik auf Synergien bauen?

In ihren «Dialektisch»-Kolumnen zeigt die Kulturredaktion des Tagesanzeigers, welchen Sitz ein Dialektwort im Leben haben kann (in diesem Heft S. 15-16). Hochdeutschsprechen in unseren Schulen kann, wie das «Handbuch» eindrücklich zeigt, sicher nur gewinnen – aber nicht auf Kosten der Mundart.

<sup>1</sup> Unterrichtet hat der Rezensent vor allem auf der Mittelschulstufe. Die besten sprachdidaktischen Grundlagen dafür hat ihm die Zürcher Primarlehrerbildung 1959 vermittelt.

Claudia Neugebauer und Thomas Bachmann, Handbuch Hochdeutsch. Grundlagen, Praxisberichte und Materialien zum Thema Hochdeutschsprechen in der Schule. Zürich 2007. ISBN 978-3-03713-264-7 CHF 103.10.